

Im Zeichen des Austausches

Die Grüne Beate Müller-Gemmeke kämpft für Gerechtigkeit und ihre Bundestags-Wiederwahl

Der Reutlinger Marktplatz ist belebt an diesem Apriltag. In Lederjacke, langem Shirt und grauer Jeans sitzt Beate Müller-Gemmeke, Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, vor der Eisdielen in der Nachmittagssonne. Sie nimmt ihren Cappuccino und senkt den Blick wieder auf das bunte Fotoalbum. Die junge Frau, die neben ihr sitzt und begeistert über ihr Schuljahr in den USA plaudert, ist ihr „Patenkind“ Sophia. Die Augen der Mittfünfzigerin blitzen vergnügt bei deren Anekdoten. Die Schülerin wurde für das Stipendium des Parlamentarischen Partnerschafts-Programmes von Müller-Gemmeke ausgewählt. „Ich bin sehr dankbar, dass ich meinen vielfältigen Job machen darf, deswegen will ich auch jungen Menschen besondere Möglichkeiten bieten.“ So möchte sie das Stipendium nicht nur vermitteln, sondern auch begleiten und den Kontakt halten.

Der ganze Tag steht im Zeichen des Austausches. Offiziell sind es noch keine Wahlkampftermine, doch die Leute ergreifen bereits die Gelegenheit zum Dialog mit der „Grünen Beate“. So auch die Frauen vom internationalen „FERDA-Café für Begegnung, Bildung und Beratung“ in Reutlingen. Als Beate Müller-Gemmeke um 10:30 Uhr ankommt, wird sie mit vielen Umarmungen und herzlichem Händeschütteln empfangen. Krankenschwestern, Rentnerinnen, Erzieherinnen, eine Designerin, Mütter und Lehrerinnen sitzen an dem langen Tisch. Fünfzehn Frauen mit türkischen, afrikanischen, italienischen, chinesischen und schwäbischen Wurzeln bedienen sich an Kaffee und Gebäck. Manche haben sich extra freigenommen.

In der gemütlichen und persönlichen Atmosphäre stellen die Frauen bei der Unterhaltung viele interessierte Fragen. Schnell geht es um aktuelle Themen, die die Frauen auch im Alltag kennen, etwa um Minijobs und das neue Gesetz zur Leiharbeit, das wenige Tage zuvor in Kraft getreten ist. Es beschäftigt die Gemüter, wieso Leiharbeiter erst nach neun Monaten den gleichen Lohn wie das Stammpersonal bekommen und schürt die Sorge, Arbeitgeber könnten dies zu ihrem Vorteil ausnutzen. Die Arme vor sich auf dem Tisch verschränkt, spricht sich Müller-Gemmeke entschieden gegen das für sie unzureichende Gesetz aus. Als Fraktionssprecherin für Arbeitnehmerrechte ist sie in ihrem Element. Es ist der Wunsch nach Gerechtigkeit, der Müller-Gemmeke in ihrer politischen Arbeit antreibt. Sie fordert ein geringeres Lohngefälle zwischen technischen und sozialen Berufen, ebenso Grundsicherung und Entgeltgleichheit für Leiharbeiter. Vor allem setzt sie sich dabei für die Frauenrechte ein. „Da will ich wirklich so lange weitermachen und mich engagieren, bis sich die Situation für die Frauen verbessert.“ Dazu müsse auch gesellschaftliches Umdenken stattfinden. Müller-Gemmeke geht es nicht nur um Lohngleichheit, sondern um eine gerechte Würdigung der wertvollen Individualität zwischen den Geschlechtern. Bei Gleichberechtigung sei es wichtig, dass Frauen die Regeln mitbestimmen könnten und sich nicht nur denen der Männerwelt unterordnen müssten.

Nach der Mittagspause geht es zu Fuß zu einem Fachgespräch bei der Firma WAFIOS, die Maschinen zur Draht- und Rohrverarbeitung baut. Bei der Führung in der lichtdurchfluteten Produktionshalle, fragt sie nach dem Frauenanteil, während ihr Blick auf eine Mitarbeiterin an der Werkbank fällt. Dreißig Prozent seien es, zehn davon in der Produktion. „Die stehen hier auch ihren Mann“, meint Vorstand Martin Holder. Bei seiner Wortwahl huscht ein Schmunzeln über Müller-Gemmekes Gesicht. Martin Holder ist interessiert an aktuellen parlamentarischen Entwicklungen zu Themen wie Arbeitszeitflexibilität, Leiharbeit und Langzeitarbeitslosen. WAFIOS macht bereits vieles, wofür sich Müller-Gemmeke zur Verbesserung in der Gesetzeslage einsetzt. Das wäre schon immer

so bei ihr gewesen: einmischen und mitmachen. Als Klassensprecherin hätte das begonnen und dann unbewusst seinen Lauf genommen bis in die Bundespolitik. „Einmischen, das bin einfach ich“, stellt sie fest.

Der letzte Termin dreht sich offiziell um den Wahlkampf und führt sie nach Münsingen auf die Schwäbische Alb. Draußen ziehen Äcker und fahle Wiesen in der Abenddämmerung am Auto vorbei. Im Bundestag müsse sie eine „Fachidiotin“ sein, oben auf der Alb aber eine Allrounderin. „Ich bin davon überzeugt, dass es überall nicht nur ökonomisch und gerecht, sondern auch ökologisch zugehen muss. Es geht nur zusammen, in der Balance.“ Der Münsinger Ortsverband der Grünen tagt in der Begegnungsstätte Germania. Es geht um Motorradfahrer, Landwirte, Windräder und Tür-zu-Tür-Aktionen zur persönlichen Begegnung mit den Wählern. Ende Juli wird Müller-Gemmeke hier oben wie jedes Jahr mit ihrem Wahlkampfteam die „Albtour“ auf dem Fahrrad absolvieren.

An diesem Abend nimmt sie aus ihren Begegnungen mehr als guten Austausch mit nach Hause: Türkisches Gebäck vom FERDA-Café, eine Drahtblume von WAFIOS und einen Blumenstrauß von Sophia. Geschenke von den Menschen, für die sie den Wahlkampf aufnimmt. Denn sie will noch weitere vier Jahre dazu beitragen, eine lebenswertere Welt zu schaffen – ökologisch, demokratisch und gerecht.

Von Deborah Kölz